



Erstes Hauptstück,

Beschreibet

Die förmliche Besitznehmung

der

Elev-, Möers-, und Geldrischen Provinzen.

§. I.



Seine Königliche Majestät in Preussen, unser allergnädigster Herr, haben bald nach erhaltener Wissenschaft der den 3. Novembr. 1762. zu Fontainebleau geschehenen Zeichnung der Präliminairfriedensarticuln zwischen beyden höchsten Königlichen Höfen von London und Paris, durch welche die Evacuation der Preussischen am Niederrhein und in Westphalen gelegenen Provinzen von den Kriegsvölkern, die solche in Besitz hatten, verabredet worden war, aus allerhöchster Vaterliebe zur förmlichen

4

Besitz-

Befiznehmung derselben ein ansehnliches Corps Dero Trouppen, unterm Befehl des Herrn Obersten von Bauer, nach dem Niederrhein detaschiret, welcher mit selbigen bereits im December des verwichenen Jahres in den Gegenden um und bey Wesel ankam. Er hatte sein Hauptquartier anfänglich auf dem Rittersitz Erudenburg, nachher aber auf dem freyherrlichen Schlosse Gatrop. Er schloß den 20. Jan. d. J. mit dem Herrn General von Monteynard eine Convention. Siehe die Anl. Nr. 1. Den clevischen Landeseinwohnern gieng aus dieser Veranstaltung ein erquickender Strahl der süßen Hofnung auf, sich bald des bisherigen Jochs entlastet, und wieder unterm Schutz und unter der väterlichen Regierung ihres rechtmässigen Landesherrn zu sehen. In dieser Absicht duldeten sie auch noch den letzten Sturm der französischen Bedrückungen, der in den Weynachtsfeiertagen auf eine unerhörte Art in eine gewaltsame Erpressung von zwölfmahl hundert tausend Livres französischen Geldes ausbrach. Es wurde jedoch theils durch der Franzosen eigene anfängliche Verzögerung, theils durch den darüber eingefallenen außerordentlichen und ziemlich lange angehaltenen Frost, der selbst den Rhein eine geraume Zeit zum stehen brachte, die würlliche Räumung aufgehalten und unmöglich gemacht, bis endlich durch die im Febr. dieses Jahres sich wieder eingefundene gelinde Witterung, und das darauf erfolgte Schauwetter der Rheinstrohm allmählig wieder schiffbar wurde.

S. 2.

Zu noch allgemeinerem ausnehmendem Glück, sowohl für ganz Teutschland als ins besondere für hiesige Lande, hatte es unterdessen die allmächtige Vorsicht dahin gelenket, daß am 15. Febr. dieses Jahrs, dem merkwürdigsten Tage aller Tage, zu Hubertsburg in Sachsen, auch der so lang gewünschte Friede zwischen des Königs in Preussen, der Königin von Ungarn und Böhmen, und des Königs in Pohlen Maj. Maj. geschlossen und gezeichnet worden. Der Herr Oberste von Bauer gab von dieser höchsterfreulichen Begebenheit bereits den 19. Febr. dem Commandanten zu Wesel, Herrn Marquis de Langeron, und dieser an eben dem Tage dem Magistrat daselbst durch ein Handschreiben Nachricht, mit Vermelden, daß er sofort die Befehle gestellet habe, daß der bisherige Zwang der Bürgerei von nun an völlig aufhören sollte. Der Magistrat ließ noch selbigen Tages die Bürgerhauptleute auf das Rathshaus versammeln, und eröffnete Ihnen diese angenehme Botschaft, die von den Anwesenden mit einem dreymahligem Freudengeschrey: **Es lebe der König,**

König, der größte König! beehret wurde. Zu gleicher Zeit hatte der Oesterreichische Administrationsrath Herr Baron von Münnich diese frohe Nachricht auch den hochlöblichen Landescollegiis zu Cleve durch ein freundschaftliches Schreiben besonders mitgetheilet. Die Evacuationsfache wurde demnach nunmehr mit doppeltem Ernst behandelt, und die Ueberlieferung der bisher besetzt gewesenenen festen Plätze im Clevischen und Geldrischen, auch des ganzen Landes an Sr. Königl. Majestät in Preussen, zwischen dem Herrn Obersten von Bauer und der Französischen Generalität auf den 10. 11. und 12. März durchgehends festgesetzt. Siehe die Anlage Nr. 2.

S. 3.

Ungefähr gegen das Ende des Monats Februarii war der Clev-Mörs- und Märkische Cammerdirector Herr von Meyen auf dem adelichen Hause Crudenburg angelanget. Dieselbe hatten von Sr. Königl. Majestät den allerhöchsten Befehl: Daß, sobald das dort befindliche Corps, unter Commando des Obersten von Bauer, wiederum Wesel und die Clevische Landes occupiren würde, Er mit dem ganzen Clevischen Cammercollegio und allen dazu gehörigen Bedienten und Sachen, so bisher aus der Provinz abwesend gewesen, mit gedachtem Obersten von Bauer zugleich einrücken, und das Cammercollegium zu Cleve wiederum ganz ordentlich etabliren und in völlige Activität setzen sollte. Des Endes wurden, um einiger nöthigen Verabredungen willen, die Herren Krieges- und Domainenräthe von Derschau und Hofmeister nach Crudenburg veranlasset.

S. 4.

Am 7. März hatte die hochlöbliche Königliche Clev-Märkische Regierung zu Cleve das unbeschreibliche Vergnügen, von unserem theuersten Könige die selbsteigene Bekanntmachung des völlig zum Stande gekommenen Friedens und den Befehl zur Ausschreibung des öffentlichen Dankfestes durch ein allergnädigstes Rescript de dato Dahlen den 1. März 1763. nebst dem Formular der solennen Friedensproclamation zu erhalten. Dem zufolge wurde das verordnete Dankfest auf den 13. ged. M., als dem Sonntag Lätare, im ganzen Lande ausgeschrieben und der Text zur Friedens- und Dankpredigt aus Psalm 47, vers 2 bis 5. gewählt. Siehe die Anlagen, Nr. 3. 4.

§. 5.

Nunmehr nahete der glückliche Zeitpunkt der Errettung für diese Länder heran. Den 9. März verfügte sich der Oesterreichische Administrationsrath, Herr Baron von Münnich, von Wesel nach Cleve und am 10ten darauf Morgens um neun Uhr auf das Regierungscanzleyzimmer, welches während sechs Kriegesjahren ein betrübter Tummelplatz gewesen war. Als nun mit den darauf versammelten Landescollegiis und Ständen noch einige Geschäfte, die das Land betreffen, zum Schluß und zur Richtigkeit gebracht waren: so legte er die bisherige Kaiserlich-königliche Apostolische Generallandesadministration, vermittelst einer Rede feyerlich nieder. Der Inhalt derselben war ungefehr dieser: Er führte das Glück des Friedensbündnisses im Verhältniß gegen den verheerenden Krieg an. Er zeigte darauf die Regungen der Dankbarkeit gegen der Kayserin Königin Majestät, seiner allergnädigsten Frau, höchstwelche ihn mit einer so wichtigen Würde in Administration des Landes begnadiget hätten. Er glaubte, solche pflichtmässig zum Besten des Landes und zum Dienst der Gerechtigkeit verwaltet zu haben. So glücklich zu seyn, schloß er, durch mein Betragen die Gnade Sr. Majestät in Preussen verdient zu haben, dis ist die einzigste Belohnung, die ich wünsche. Er empfahl sich derselben, und der Freundschaft der gegenwärtigen Herren, die ihm eine glückliche Reise wünschten. Derselbe verfügte sich darauf mit der kleinen hier gestandenen Garnison von den Volontaires de Dauphiné, die um elf Uhr ihren Abmarsch nahm, nach Geldern. An eben diesem Tage marschirte bereits das Trimbachische Regiment von Duisburg, wo es bis dahin in Quartier gelegen, über den Rhein beym Essenberg auf Mörs, und nahm davon Besitz, dessen prächtige Einholung in dem dritten Hauptstück umständlich beschriben ist.

§. 6.

Den 11. März des Morgens mit Anbruch des Tages rückte die zu der Besitznehmung von Wesel bestimmte Besatzungsinfanterie nebst hundert Mann Husaren vor Wesel, wohin sich der Herr Oberste von Bauer, nebst dem Herrn Cammerdirectoren von Meyen, in Begleitung des Herrn Kriegs- und Domainenraths von Derschau, auch Landraths Freyherrn von Quadt, imgleichen verschiedener von Adel aus der dortigen Gegend, in einem zahlreichen Gefolge, ebenfalls erhoben, und um 7. Uhr Morgens vor der Barriere des Berliner Thors ankamen. Nachdem der Französische Commandant zu Wesel,
Herr

Herr Marquis de Langeron, den größten Theil der Französischen Besatzung nebst dem Französischen Commissariat und was dazu gehöret mit Anbruch des Tages bereits aus- und nach Geldern vorausmarschiren lassen, so empfing derselbe mit dem Etatmajor bemeldete Herren an gedachter Barriere, und überlieferte mit gewöhnlichem Militairceremoniel dem Herrn Obersten von Bauer das Berliner Thor, durch welches, sobald die Posten von den Preussischen abgelöset waren, der Einzug in folgender Ordnung geschah. Voraus ritten drey Posthalter nebst 16. blasenden Postillions, alle in Preussischer Postlivree, mit gelben Coquarden und blauer Einfassung, wie auch mit Palmzweigen an ihren Hüten. Sie stunden durch die Veranstaltung des Königlichen Kriegsraths und Weselschen Postmeisters, Herrn de Weiler, schon vor der Barriere in Bereitschaft. Diesen folgten funfzig der ansehnlichsten jungen Kaufleute und Bürger, auch Junggesellen zu Pferde, welche insgesamt blaue Röcke und rothe Westen, auch Hüte mit schwarzen Coquarden mit weisser Einfassung gezieret, trugen. Sie waren wohl equipiret, und eine halbe Stunde vor der Stadt vorbemeldeten Herren Bevollmächtigten entgegen gekommen, um Ihnen ein freudenvolles Willkommen zu erkennen zu geben. Gleich nach Ihnen ritten der Herr Oberste von Bauer und Cammerdirector Herr von Meyen unter Begleitung vorhinerevohnter Standespersonen, und nach Ihnen der Herr Rittmeister von Hofmann mit seinem Detaschement von schwarzen, gelben und blauen Husaren. Der Zug gieng durch die große Straße mit vielen Freuden-schüssen der Einwohner und derselben zahlreichem Zulauf unter verschiedenen aufgerichteten Ehrenbogen nach dem Königlichen Hause, auf dessen Plaze sehr viele Ehrenschüsse aus kleinen Canonen geschahen. Dasselbst empfingen und complimentirten sämtliche Königliche Bediente, der Magistrat, und die Bürgercapitains, wie auch die Deputirte der Kaufmannschaft und der Bürgerschaft vorgedachte Herren Bevollmächtigte mit den rührendesten Ausdrücken. Gleich nach der Ankunft lieffen der Herr Oberste von Bauer nach Inhalt des an Sie ergangenen Königlichen allergnädigsten Cabinettschreibens vom 1. März c. den Frieden durch ein besonderes Proclama, welches unten abgedruckt zu finden ist, feyerlich publiciren. Siehe Anl. 5. 6. Solches geschah durch den vom Magistrat darzu ernannten Herold, den Herrn Stadtsecretair Gantesweiler, der ein recht nett equipirtes Pferd ritte, in Begleitung der Trompeter und eines Detaschements der mit eingerückten Husaren, einiger der jungen Bürger zu Pferde, ingleichen der Postillions, und unterm beständigen Vivatruffen der in Menge versammelten frohen Einwohner zuerst auf dem Plaze des Königlichen Hauses in Gegenwart des Magistrats und darauf auch auf

den Märkten und vornehmsten Plätzen der Stadt. Mittlerweile wurden auch die Königlichen Wappen an den Post- und Accise- auch sonstigen Königlichen Comptoirs feyerlichst aufgehangen. Zu gleicher Zeit marschirten der Herr General Beckwith mit der Infanterie ein, und lieffen sämtliche Posten der Stadt und Citadelle besetzen. Die Französische zurückgebliebene kleine Besatzung marschirte völlig heraus, unterdessen daß von dem Herrn Marquis de Langeron, und dem Herrn Obersten von Bauer die Acten der Uebergabe auf dem Königlichen Hause beyderseits unterschrieben und ausgewechselt wurden. Ersterer nahm darauf von dem Herrn Obersten und der gesammten Versammlung Abschied, und wurde auch von diesem bis an das Rheinthor, von der jungen Bürgererschaft zu Pferde aber bis an den Rhein begleitet. Nach geendigter dieser Feyerlichkeit wurde die vornehme Gesellschaft und die zahlreich anwesende sowohl Stabs- als andere Herren Officiers und Honoratioues der Stadt von dem Herrn Kriegs-rath und Postmeister de Weiler mit einem von ihm mit ausnehmendem Geschmack in dem Saale des Königlichen Hauses besorgten wohl-eingerichteten Dejeune bewirthet, welchemächst die Herren Bevollmächtigte noch selbigen Mittags mit der Cavallerie auf Revelaer marschirten, und daselbst die Nacht über rasteten. Bey der Ankunft daselbst wurden selbige von dem einige Stunden vorher schon daselbst aus Geldern angekommenen Herrn Kriegs- und Domainenrath von Reinhard und Herrn Baron von Kessel, als Deputirten der Geldrischen Ritterschaft, bewillkommet.

S. 7.

Am folgenden Tage, den 12. März, brachen erwehnte Herrn Bevollmächtigte bey früher Tageszeit mit der Cavallerie von Revelaer wieder auf, und kamen ohngefehr um 12. Uhr vor Geldern an, allwo auch das zur Besatzung dahin beorderte Bataillon vom Trimbachischen Regiment unter Anführung des Herrn Major von Carpenter anlangte. Die Französische aus Wesel gekommene und zu Geldern übernachtete Garnison war bereits ausmarschiret, und nur noch einige wenige Mannschafft mit dem Herrn General Marquis de Langeron und dem Etatmajor zurückgeblieben, welche den Herrn Obersten von Bauer am Thore empfingen, und mit gewöhnlichem Militairceremoniel die Stadt und Festung überlieferten, worauf die Französische Besatzung aus- dagegen die Preussische einmarschirte, die die sämtliche Posten besetzte. Die Herren Deputirte der Landstände, nebst dem Magistrat, empfingen den Herrn Obersten von Bauer und Herrn Cammerdirector von Meyen vor dem Thore, und begleiteten dieselbe bis in die Stadt auf das Rathhaus, wo von dem Herrn General

General de Langeron und gedachten Herrn Obersten die Acte der Uebergabe gezeichnet und ausgewechselt wurde, unterdessen ließ letzterer den Frieden hieselbst ebenfalls feyerlich bekannt machen. Die Publication geschah durch den von den Herren Ständen dazu ernannten Herold, dem jungen Herrn Hachelbüch, der in ganz neuer sauberer Kleidung ein schön equipirtes weisses Pferd ritt, in Begleitung der Trompeter und eines Detaschements der mit eingerückten Husaren, zuerst vor dem Rathhause, sodann auch auf den vornehmsten Plätzen der Stadt. Nachdem bald hernach der Herr General de Langeron seinen Abschied genommen, wurden die Königliche Herren Bevollmächtigte nebst allen Herren Officiers der eingerückten Preussischen Besatzung und übrigen zahlreichen Anwesenden, in dem Carmeliter Closter, an einer Tafel von 50. Couverts von den Herren Landständen mit einer fischreichen Mahlzeit bewirtet, nach deren Endigung mehrgedachte Herren Bevollmächtigte frühzeitig von Geldern auf Cleve reisten, wohin die Cavallerie schon vorab marschiret war.

S. 8.

Eben dieser Tag, nemlich der 12. März, war demnach auch derjenige glückliche Tag für die Hauptstadt Cleve, an welchem sie die durch den am 10. März vorher geschehenen Abmarsch ihrer bisherigen Gäste schon empfundene Freude nunmehr auch durch die förmliche Besitznehmung von den Preussischen Truppen verdoppeln sollte. Schon um Mittag rückte ein auserlesenes Detaschement Grenadiers vom Trimbachischen Regiment unter Anführung des Herrn Lieutenants von Schönemark mit vier Canonen, einigen Artilleristen, und dem bey sich habenden Corps Hautboisten bey schönster Music mit voller Parade ein. Nachmittags um vier Uhr aber kamen mehrgemeldete Herren Bevollmächtigte mit dem bey sich habenden Detaschement Husaren, unter Anführung des Herrn Rittmeisters von Hofmann, von Geldern über Revelaer, Goch und Weeze, welche beyde letzte Orter mit sehr vielen grünen Ehrenbogen gezieret waren, zu Cleve an. Sie wurden von einer Menge blasenden Postillions, und von einigen der ansehnlichsten jungen Einwohner zu Pferde, auch von der Junggesellencompagnie, welche Ihnen bis an den Sternbusch entgegen gegangen waren, daselbst mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel eingeholet und in die Stadt begleitet. Der Herr Oberste von Bauer, und der Herr Cammerdirector von Meyen stiegen vor dem hiesigen Schlosse ab, und begaben sich in die Regierungsstube, woselbst die hochlöblichen Collegia nebst den Deputirten der Herren Landstände versammelt waren, welche beyde Herren complimentirten. Die Cavallerie marschirte darauf in die Stadt,
und

und wurde einquartieret; mithin solchergestalt die hiesige Provinz förmlich in Besitz genommen, auch noch selbigen Tages die Friedensproclamation gleich vor dem Königlichen Schlosse unter Trompetenschall und einem oft wiederholten: **Es lebe der König!** wie auch unter Paradirung der Junggesellencompagnie öffentlich verrichtet. Der Zug gieng alsdann in Begleitung einiger blasenden Postillions nach dem kleinen Markte in folgender Ordnung: (1.) Einige Officiers von den Junggesellen zu Pferde, (2.) der Herr Hofrath und Scheffen Schmitz auf einem zierlich equipirten Pferde, welcher die Publication verrichtete, (3.) die Trompeter, (4.) ein Commando Husaren, und (5.) die Junggesellencompagnie mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel. Nachdem daselbst der Friede ebenfalls bey einem grossen Zulauf der Einwohner, unter einem oft wiederholten freudigen Vivat bekannt gemacht war, so geschah in gleicher Ordnung solches auch vor dem Rathhause, auf dem grossen Markte und auf den Ecken der Hauptstrassen. Hiermit endigte sich die förmliche Besitznehmung dieser Provinzen.

S. 9.

Der folgende 13. März war derjenige Tag, welcher nach Königlichem allergnädigstem Befehl vorhaupt dem allerhöchsten König der Könige sowohl, als unserm Landesvater, zum Lob- und Dankopfer im ganzen Lande ausersehen, zugleich aber auch dem Vergnügen aller getreuen und erquickten Unterthanen gewidmet war. Die bey dieser frohen Begebenheit vorgegangene Feyerlichkeit, wie auch die durch verschiedene artige Auszierungen, Sinnbilder, Erfindungen und Illuminationen, in den Städten ausgebrochene Freude soll nun in dem folgenden zweyten Hauptstück nach der durch die Bemühungen der löblichen Magisträte und anderer geschickten Freunde eingesandten Beschreibung erzählt werden.

S. 10.

Ehe dieses Hauptstück geschlossen wird, muß noch billig bemerkt werden, daß hier zu Cleve am 13. März des Morgens dem Herrn Cammerdirectoren von Meyen von sechs Herren ein Gedicht präsentiret wurde, welches **Empfindungen bey der Besitznehmung des Clevischen Landes** enthält. Dasselbe war, in Ansehung der äussern Schönheit, auf weissen Satin sehr sauber gedruckt, mit artigen auf dessen Gegenstand zielenden Haupt- und Schlussvignetten gezieret, und in einem Bande von rothen Satin gebunden. Man glaubt, dem Leser durch Einrückung desselben nicht zu misfallen. Hier ist es:

Sechs

Sechs Jahre stürmt auf dich mit harten Donnerschlägen
Des Unglücks wütender Ocean;
O Cleve! fühl ihn noch. Für Stürme, die sich legen,
Braut auch nachher dem Steuermann.

Bedenk der schwarzen Angst in plötzlichen Gefahren,
Des Jochs, das unsern Staat gedrückt,
Des Menschenbluts, der Furcht für waffenreiche Schaaren,
Der Noth, die Muth und Pflug entrückt.

Wie öfters zitterten die sieggewohnten Fahnen
Für Friedrichs theures Heldenblut:
Sein Leben — — Welch ein Loos beglückter Unterthanen!
Wie bebten sie für dieses Gut!

Jetzt, Cleve! wischest du die erste Freudenjahre.
Dir lacht dein langerseufztes Glück.
Gib Gott mit frommem Schaur, gib ihm allein die Ehre;
Uns bringt er Friederich zurück:

Als Waisen, die dem Schutze des Vaters schnell entrissen
In öder Wüste trostlos gehn,
Und ungestützt und matt nach dicken Finsternissen
Beym Morgenlicht ihn wiedersehn.

Sieh, Meyen kündigt dir die seltenen Vatertriebe,
Den Seegenstink des Königs an.
Verdienstvoll bildet er das Muster ernster Liebe
Zu diesem göttlichen Trajan.

Zieh patriotisch ab den finstren Kummerschleyer,
Weil dich Trenens Glanz enthüllt,
Und opfre feierlich mit zärtlichsanfter Leyer
Dem, der Europens Wünsche stillt.

Sing nun des Landmans Trost, besing den Flor der Staaten:
Bellone foltert sie nicht mehr.
Bis einst die Welt zum Ruhm von Friedrichs ewgen Thaten
Den Dichter zeugt, der singt, wie Er.